



Luzern – Nizza 2007

Es ist Samstag, 21. Juli 2007 und ich bin auf dem Weg nach Luzern zum Start unserer Radfernfahrt nach Nizza. Diese ist dieses Jahr mit rund 850 Kilometern Länge zwar relativ kurz, doch stellen die vielen schweren Anstiege eine besondere Herausforderung dar.

Das Wetter macht uns etwas Sorgen. Noch am Vorabend war nach schweren Niederschlägen in der Innerschweiz und im Berner Oberland nicht klar, ob der Weg über den Brünigpass überhaupt eingeschlagen werden kann. Als Alternative kommt eigentlich nur die Route via Entlebuch und Emmental in Frage. Eine Anfrage bei der Obwaldner Kantonspolizei bringt dann aber die erlösende Antwort: Der vorgesehene Weg kann eingeschlagen werden.



Kurz vor dem Start zur 1. Etappe in Luzern

Pünktlich um 10:00 Uhr wird zur ersten Etappe nach Gstaad gestartet. Entlang des Vierwaldstätter- und Sarnersees erreichen wir den ersten von insgesamt achtzehn mehr oder weniger schweren Anstiegen zum Brünig. Die Unwetterschäden der vergangenen Tage sind noch klar erkennbar. Glücklicherweise ist das Wetter recht gut und auch die Temperaturen erreichen eine angenehme Höhe. Bald schon ist unser Verpflegungsort in Interlaken erreicht. Weiter geht es nach Spiez und das Simmental hoch. Kurz vor Zweisimmen werden wir von einem heftigen Regen empfangen und auch die Temperaturen gehen deutlich zurück. Bei diesen Verhältnissen sind alle froh, das Hotel in Gstaad zu erreichen.

Beim Start zur zweiten Etappe sind die Strassen noch feucht und es ist unangenehm kühl. Zudem steht mit vier Pässen und dem Schlussanstieg nach Megève ein recht schweres Tagespensum bevor. Je länger die Fahrt dauert, umso besser wird das Wetter und bereits auf dem Col de la Croix können die wärmenden Kleidungsstücke ausgezogen werden. Die lange Abfahrt nach Bex hat es dann aber auch noch in sich. Zunächst müssen diverse Eisenbahnschienen in einem sehr ungünstigen Winkel gequert werden und an einer Stelle ist die Strasse neu gesplittet. Eigentlich stellt das kein grosses Problem dar, doch liegt der Split so hoch, dass man förmlich darin versinkt. Nach der Verpflegung folgt der schwerste Aufstieg des Tages zum Col de la Forclaz. Nach der Grenze zu Frankreich bei Châtelard folgt der landschaftlich schönste Teil dieses Tages bis Chamonix, wo die imposanten Gletscher vom Mont Blanc bis fast in den Talgrund reichen. Bald wird auch das Hotel in Megève erreicht, wo das verdiente Bier in der Gartenwirtschaft genossen werden kann.

Beim Start am dritten Tag ist es angenehm warm und die Strassen sind trocken. Die ersten zehn Kilometer sind flach bzw. leicht fallend und eignen sich ausgezeichnet zum Einfahren bis zum ersten Anstieg am Col des Saisies. Nach der Abfahrt Richtung Beaufort geht es gleich in die nächste Steigung zum Cormet de Roselend. Am wunderschön gelegenen gleichnamigen See wird der Verpflegungshalt eingelegt.



Sicht auf den Lac de Roselend

Erstmals bei dieser Tour streifen wir auf dem Pass die 2000 Meter Marke, was auch die wieder recht tiefen Temperaturen anzeigen. Die nachfolgende Abfahrt hat es in sich und die schweren Stürze von Michael Rogers und Stuart O'Grady in der Tour de France Etappe eine Woche zuvor sind vielen noch in unangenehmer Erinnerung. Endlich ist der Talgrund bei Bourg St-Maurice erreicht und es bleibt noch ein letzter Aufstieg über 25 Kilometer und 900 Höhenmetern bis zum Tagesziel in Val d'Isère.

In der Nacht entlädt sich ein heftiges Gewitter über Val d'Isère und lässt nichts Gutes für den folgenden Tag erwarten. Tatsächlich erwarten uns beim Start zur eigentlichen Königsetappe empfindlich kühle Temperaturen. Die bevorstehende Fahrt auf den Col d'Iseran misst rund 16 Kilometer und führt uns auf eine Höhe von 2770 Metern.



Passstrasse zum Col d'Iseran mit Blick auf Val d'Isère

Dies ist auch der höchste Punkt der ganzen Tour. Leider befindet sich ein grosser Teil des Aufstiegs im Nebel, so dass von der grossartigen Umgebung nur sehr wenig gesehen werden kann. Auf dem Pass angekommen harren einige trotz bissiger Kälte aus, um ein Gruppenbild vor dem mit frischem Schnee versehenen Passschild machen zu können.



Das Dach der Tour ist erreicht (Col d'Iseran 2770m)

Die nachfolgende Abfahrt misst rund 60 Kilometer, doch herrschen ab Lanslebourg unangenehme Gegenwindverhältnisse, was dann doch zu mehr Kraftaufwand führt, als eigentlich angenommen wurde. Immerhin gibt es hier wieder Sonnenschein und die Temperaturen steigen an. In St-Michel de Maurienne biegen wir nach links ab und schon bald sind wir im Aufstieg zum Col de Télégraphe und weiter zum berühmten Galibier. Dies ist sicher einer der schwersten Alpenpässe überhaupt, aber auch bietet die zu durchfahrende Landschaft viele schöne Aussichten. Nach dem 35 Kilometer langen und rund 2000 Höhenmeter zählenden Anstieg wartet eine schöne Abfahrt auf den Col de Lauteret hinunter. Auf der Abfahrt passieren wir auch das Denkmal von Henri Desgrange. Er gilt als Gründer der Tour de France und war selber ein sehr erfolgreicher Bahnfahrer. Unter anderem gilt er als erster Inhaber des Stundenweltrekords, welchen er 1893 aufstellte und dabei 35,325 Kilometer zurücklegte. Während der Abfahrt genießt man stellenweise einen herrlichen Ausblick auf das Massif des Ecrins mit dem Gletscher von La Meije. Hierbei handelt es sich um die südlichsten 4000er der Alpen. Die letzten 30 Kilometer führen dann auf breiter und guter Strasse in rasender Fahrt zu unserem Hotel in Briançon.

Am Morgen ist es erstmals so warm, dass keine wärmenden Stulpen und Jacken getragen werden. Kurz nach dem Start queren wir die Strasse, welche hier bei Etappenankünften der Tour de France gerne als Anfahrt zum Ziel genutzt wird. Die Strasse verlangt mit ihrer Steilheit noch einmal alles von den Fahrern ab, bevor sie den erlösenden Zielstrich erreichen. Für uns geht es aber noch ein kurzes Stück durch die Stadt bevor wir an deren Ausgang den Aufstieg zum Col d'Izoard in Angriff nehmen. Auch dies ist ein landschaftlich wunderschöner Pass und bietet auf seiner Südseite mit des Casse Déserte eine im ganzen Alpenraum einmalige Landschaft.



**Die einzigartige Mondlandschaft
der Casse Déserte**

Viele berühmte Fahrer wie Bartali, Coppi, Bobet, Merckx und wie sie alle heissen, haben an diesem Pass Radsportgeschichte geschrieben. Die Abfahrt ist teilweise recht steil, schmal und kurvenreich. Weiter unten erreichen wir die enge und mit einigen Tunnels versehene Queyras-Schlucht, bevor wir in Guillestre gleich in die zweite Steigung des Tages zum Col de Vars abbiegen. Auch dieser Pass bietet auf seiner Südseite eine landschaftliche Einmaligkeit. Hier findet man imposante Erdpyramiden. Bis Barcelonnette geniessen wir ein angenehmes Vorwärtskommen bis wir kurz vor dem Ortsanfang nach links abbiegen und einen letzten, sehr steilen Aufstieg zu unserem Hotel in Le Sauze zu bezwingen haben.

Nur noch eine Etappe trennt uns von unserem Ziel Nizza an der Côte d'Azur. Allerdings gilt es auch heute noch einen grossen Pass zu bezwingen - den Col d'Allos. Zusammen mit dem Col d'Izoard sicher so ziemlich der schönste Pass auf unserer Fahrt. Die schmale aber verkehrsarme Strasse mit angenehmer Steigung lässt uns zügig vorankommen und schon bald geniessen wir eine wunderbare Aussicht in die tief eingeschnittene Gorges du Bachelard mit der Strasse, welche zum Col de la Cayolle führt und noch weiter im Osten erkennt man die Cime de la Bonnette. Nach dem Kulminationspunkt gilt es noch einmal eine nicht ganz ungefährliche Abfahrt auf holpriger Strasse mit einigen Haarnadelkurven bis La Foux d'Allos zu bewältigen. Hier wird die Strasse wieder breiter, aber auch der Verkehr nimmt zu. Trotz allem erlaubt uns nun die Topografie, von ein paar Baustellen abgesehen, ein zügiges Vorwärtskommen bis zu unserem Verpflegungshalt in Colle St-Michel. Noch einmal geniessen wir eine landschaftlich wunderschöne Abfahrt bevor wir in Annot in das Var Tal einbiegen. Erstmals auf dieser Fernfahrt haben wir einen wirklich langen und flachen Abschnitt vor uns und die gut ausgebaute Strasse würde eigentlich ein recht hohes Tempo zulassen, doch der recht starke Gegenwind hindert uns daran. Nach Malaussène verengt sich das Tal zusehends, so dass hier die Strasse durch mehrere Tunnels geführt werden muss. Doch bevor wir diese passieren können, ist noch einmal warten angesagt, da Unterhaltsarbeiten ausgeführt werden und eine Spur gesperrt ist. Während des Wartens fliegen einige Löschflugzeuge über uns hinweg und erinnern daran, dass es hier seit geraumer Zeit nicht mehr geregnet hat und alles sehr trocken ist. Vermutlich waren diese Flugzeuge nach einem Löscheinsatz auf dem Weg zum Meer um ihre Wassertanks wieder auffüllen zu können. Endlich können wir unseren Weg fortsetzen und kurz nach der letzten Verpflegung gilt es noch einen allerletzten Aufstieg zu bewältigen. Es ist kaum zu glauben, wir sind in den Vororten von Nizza und haben die ganze Strasse für uns. Die anschliessende Abfahrt führt dann durch ein enges, schluchtartiges Tal bis beinahe zur berühmten Promenade des Anglais und der Küste entlang bis in Nizzas Zentrum zu unserem Hotel.



Nizza – unser Ziel ist erreicht

Der folgenden freie Tag wird sehr individuell verbracht. Einige machen eine Stadtrundfahrt, andere legen sich an den Strand. So wie es gerade gefällt.

Um 09:00 Uhr am Samstagmorgen steht dann der Car, der uns nach Hause bringen soll, abfahrbereit vor dem Hotel. Nachdem wir die Autobahn erreicht haben, fahren wir der ligurischen Küste entlang bis in den Raum Genua. Immer wieder gibt es herrliche Blicke aufs Mittelmeer. Ganz besonders interessant ist es natürlich auf Monaco zu schauen, in dessen Hafen einige imposante Yachten liegen. Kurz vor Mailand halten wir für eine halbe Stunde bei einer Raststätte. Nur kurz geraten wir hier in zähfließenden Verkehr. Ueberhaupt kommen wir bis zum Gotthard erstaunlich gut voran, was sich aber vor dem bekannten Tunnel noch ändern wird. Nach etwas Geduld schaffen wir aber auch dies noch und erreichen die diversen Aussteigeorte.

An dieser Stelle danke ich allen, die sich an dieser Radfernfahrt beteiligt haben:

- Ueli und Alex für die ausgezeichnete Streckenmarkierung
- Max und Walter für schmackhafte Zwischenverpflegung
- Heinz für den Gepäcktransport
- Vladi und Michel für die Begleitung im Besenwagen
- Markus für seine grosse Arbeit bei der Organisation
- Barbara Möri für die Hotelreservierungen
- Allen unseren Sponsoren
- Allen, die diesen schweren Weg mit dem Velo zurück legten

Im nächsten Jahr steht traditionsgemäss die Olympische Fernfahrt nach Athen wieder auf dem Programm. Die Strecke wurde bereits von Turi und Ueli rekognosziert. Ich bin überzeugt, dass auch dies wiederum eine erlebnisreiche Reise geben wird und hoffe einige von Euch auch im nächsten Jahr wieder begrüßen zu können.

Im nächsten Bulletin wird noch der Bericht von Max Rüegg folgen.